

Die Kirche Heilig Kreuz in Grebenau

von Dagmar Eßer

Ich möchte Sie einladen, mit mir die Kirche und die 62 Jahre alte Gemeinde Heilig-Kreuz kennen zu lernen. Als ich 2004 nach Grebenau zog, freute ich mich, dass ich sehr nah an einer katholischen Kirche wohnen würde. Dies ist ja in der „Diaspora“ schon etwas Besonderes.

Möchten Sie sich die Heilig-Kreuz-Kirche ansehen, dann kommen Sie in den Bornwiesenweg. Dort steht sie auf einem Hügel und fällt durch ihre moderne Bauweise auf. In ihrer Erscheinung ist sie ein eindrucksvoller moderner Sakralbau.

In Grebenau bekam ich oft zu hören, dass die Kirche vorher anders, ja einladender aussah. Erst einige Zeit später erfuhr ich, dass ihr Umbau nur ein halbes Jahr vor meinem Zuzug beendet wurde.

Sehr gefreut habe ich mich über die Bilder und die Chroniken, die mir einige Gemeindemitglieder überreichten. Neben den Berichten aus der Gemeinde sind sie meine Informationsquellen, die mir diese „Entdeckungstour“ ermöglichten.

Um das Besondere einer katholischen Kirche in Grebenau noch ein-

mal zu unterstreichen, bedenke man, dass es vor dem zweiten Weltkrieg in Grebenau fast ausschließlich evangelische Christen gab. Erst 1946 kamen,

bedingt durch die Vertreibungen, die ersten Katholiken aus dem Sudetenland, Schlesien und anderen Ostgebieten nach Grebenau. Es entstanden Lokalkaplanate, die mit den Pfarrern, die ihre Gemeinden in den Ostgebieten ebenso verlassen mussten, besetzt wurden. Nach Grebenau kam Pfarrer Johann Klein.

An ein Gotteshaus und eigene Räume war noch lange nicht zu denken! Bis 1947 nahm Grebenau neben anderen Flüchtlingen die beträchtliche Anzahl von 995 Katholiken auf. Zur gleichen Zeit bestand die evangelische Kirchengemeinde aus 2500 Christen. Die Sonntagsmesse durfte zunächst in der evangelischen Kirche gefeiert werden. Zum Werktags-Gottesdienst traf man sich in der Wohnung des Pfarrers, später in Schulräumen und auch in einem Ka-



Kirchen unserer Pfarrgruppe

pellwagen des „Speckpaters“ Werenfried van Straaten.

Erst 1955 wurde der Grundstein für eine katholische Kirche gelegt. Das Grundstück schenkte Frau Franziska Becker aus Düsseldorf der Gemeinde. Ihr verstorbener Ehemann war „Grebenuer“. Die Planung und Bauleitung wurde vom Architekten Heinrich Happ aus Seibelsdorf übernommen. Am 18. Dezember 1955 wurde Richtfest gefeiert!

Die angrenzenden Räumlichkeiten bewohnte Pfarrer Klein bis 1977. Ihm zur Seite stand seine Haushälterin Marie Beck. Der damalige Pfarrer aus Brauerschwend schenkte der Gemeinde das Holzkreuz aus dem 17. Jahrhundert (wie mir einige Frauen unserer Gemeinde versicherten, sahen sich die Grebenauer Kirche und das Brauerschwender Gotteshaus ähnlich).

Der Tabernakel, der auch heute noch in unserer Kirche zu sehen ist, wurde von der Grebenauer Graphikerin



Ansicht der Kirche von 1956



Kapellwagen

Inge Mandlik entworfen. Die Türflügel zeigen eine Ähre und eine Weinrebe, als Bilder für Brot und Wein.

Am 15. Juli 1956 wurde der erste Gottesdienst in der Kirche gefeiert. Inzwischen war die Anzahl der Katholiken in Grebenau auf 495 zurückgegangen. Die Benedizierung durch Bischof Dr. Stohr geschah am 11. August 1956. Die Festansprache stand unter dem Pauluswort „*Wer wenig sät, der wird auch wenig ernten*“.

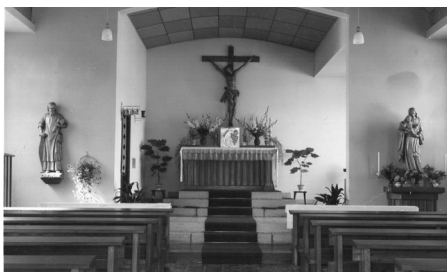
Im September 1976 wurden Pfarrer Klein von der Stadtverordnetenversammlung die Ehrenbürgerrechte verliehen. In der Festrede hieß es:

„Was Pfr. Klein in unermüdlichem Fleiß und in der Liebe zu seinen Mitmenschen in seinem geistlichen Amt geleistet hat, bleibt beispielhaft und sichert ihm höchste Anerkennung. In der katholischen wie evangelischen Bevölkerung erfreute er sich hohen Ansehens, da er verstand, die große Zahl der überwiegend katholischen Flüchtlingsschar in Grebenau und seinen Stadtteilen zu integrieren.“

Kirchen unserer Pfarrgruppe

Im Februar 1977 ging Pfarrer Klein, nach einer 30-jährigen Amtszeit in Grebenau, in den Ruhestand. Seitdem wurde das Pfarr-Rektorat Grebenau nicht wieder besetzt. Die weitere Zuständigkeit wurde dem damaligen Alsfelder Pfarrer Georg Kiefer übertragen. Nachdem er sich aus Altersgründen 1980 von seinem Amt verabschiedete, übernahm Pfarrer Klaus Kollmann die seelsorgerischen Aufgaben. Es wird in der Chronik berichtet, dass gemeinsam mit der Christ-König-Gemeinde zahlreiche Fahrten unternommen und viele schöne Feste gefeiert wurden. So wuchsen die Gemeinden Alsfeld und Grebenau zusammen. Die Anzahl der Katholiken nahm weiter ab, aber es zogen auch junge katholische Familien wieder zu. Zur katholischen Kirche Heilig-Kreuz zählten 1981 ungefähr 290 Gemeindemitglieder.

Der Altarraum wurde umgestaltet und bekam einen neuen Altar. Geweiht wurde er in einem Festgottesdienst zum 30-jährigen Jubiläum der



Der Altarraum vor 1986



Eine Station des holzgeschnitzten Kreuzweges

Kirche am 3. August 1986. Das Kreuz auf der Kirchturmspitze wurde ebenfalls im August 1986 erneuert. Das neue Kreuz wurde von der Firma Schreiner Metallbau in Grebenau angefertigt. Dieses Kreuz zierte den Kirchturm bis zu Beginn der Umbauarbeiten im Jahre 2002. Auch das Jahr 1989 veränderte das Bild des Kirchenraums. Am 4. Juni wurde der neue Kreuzweg geweiht. Er wurde von den beiden Künstlern M. Henning und E. Groß geschnitzt. Einen Monat später feierte Pfarrer Kiefer mit den beiden Gemeinden Alsfeld und Grebenau seinen 75. Geburtstag.

In der Chronik wird im Jahr 1994 zum ersten Mal das inzwischen traditionelle Fastenessen erwähnt. Ursprünglich wurde am Palmsonntag dazu eingeladen. Der Erlös war damals für die Philippinen bestimmt.

Kirchen unserer Pfarrgruppe

Ein weiteres bedeutsames Ereignis war der Bau des neuen Pfarrzentrums. Die Pläne wurden mit Architekt Heinrich Happ aus Alsfeld entworfen, Sohn des Architekten, der bereits 1955 den Bau der Kirche leitete. Mit vielen ehrenamtlichen Helfern, die viele Stunden auf der Baustelle verbrachten, konnte das Pfarrzentrum unter der Regie von Josef Metschnabl innerhalb von 18 Monaten errichtet werden. Am 19. November 1994 wurde es geweiht. Inzwischen haben dort viele Feiern und Aktionen stattgefunden. Es wurde unter anderem zum Treffpunkt für die Kinder- und Jugendgruppen, für die Senioren, für Veranstaltungen der Erwachsenenbildung und für den Kirchenchor.



Pfarrzentrum mit Garten

Eine weitere Veränderung war am 8. September 1996 zu hören. Nach der Gottesdienstfeier zum 40-jährigen Jubiläum der Kirche, an dem gleichzeitig auch das 50-jährige Bestehen der Gemeinde gefeiert wurde, läute-

ten zusätzlich zur vorhandenen, zwei neue Glocken.

Eine der beiden wurde den Grebnauern von der Pfarrei Christ-König geschenkt, die andere wurde am 2. August 1996 bei der Firma Rincker in Sinn gegossen. Bei diesem Ereignis konnten einige Gemeindemitglieder anwesend sein. Am 1. September weihte Domkapitular Prälat Emig, der auch schon zur Einweihung des neuen Pfarrzentrums nach Grebenu gekommen war, die neue Glocke der Pfarrei Heilig-Kreuz und überbrachte die Segenswünsche des Bischofs Prof. Dr. Karl Lehmann.

In seiner Festrede wies er auf die Bedeutung der Glocken hin. Sie laden nicht nur zur Eucharistiefeier ein, sondern erinnern auch an das tägliche Gebet (Angelusläuten), ferner machen sie aufmerksam auf besondere Einschnitte und Höhepunkte im Gemeindeleben. In all diesen Bereichen dienen sie dem Zusammenleben der Menschen.

Die Inschrift der ersten Glocke aus dem Jahr 1950 lautet: „*Maria ist in den Himmel aufgenommen: mit den Engeln freuen sich die Christen in der Erwartung der Auferstehung des Fleisches und des Lebens der kommenden Welt. Im Heiligen Jahr 1950.*“

Die Glocke von 1935 aus Alsfeld hat die Inschrift: *Heiliger Joseph, Patron*

Kirchen unserer Pfarrgruppe

der Kirche und der Sterbenden, bitte für uns“. Auf der neuen Glocke ist zu lesen: „*Heilig Kreuz, du unsere Hoffnung, in dir sind wir erlöst und befreit.*“

Im März 1997 beteiligten sich zum ersten Mal Teilnehmerinnen aus der katholischen Pfarrgemeinde am Weltgebetstag der Frauen, der in der evangelischen Kirche stattfand. Seit-her wird der Weltgebetstag mit der Unterstützung des evangelischen Pfarrers Toralf Kretschmer im Wechsel in der evangelischen und der katholischen Kirche durchgeführt.

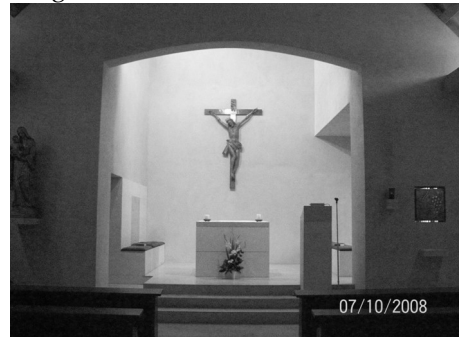
Ein anderes prägendes Ereignis war die erste Sternsingeraktion in Grebenau, im Januar 1998. Das Dreikönigs-singen fand auch bei den evangelischen Christen unserer Gemeinde Anklang. Mit jedem Jahr wuchs die Zahl der evangelischen Kinder, die sich an der Aktion beteiligten, und damit die Zahl der Haushalte, die den Besuch der Sternsinger wünschten. So konnte Grebenau Rekordein-nahmen abliefern.

Ein trauriges Ereignis für die Heilig-Kreuz Gemeinde war der Tod von Josef Metschnabl am 20.09.98. Als Obmann des Verwaltungsrates hat er in den elf Jahren seiner ehrenamt-lichen Tätigkeit in Grebenau das Ge-meindeleben nachhaltig geprägt. Nicht zuletzt ist auch durch seine Initiative und sein unschätzbares Engagement, das von seiner Familie

mitgetragen wurde, unser Pfarrzent-rum entstanden.

Ein besonders erfreuliches und bis-her einmaliges Ereignis war die Pri-mizfeier von Pater Krystian Sowa (SJ) am 16. Juli 2000 in Grebenau. Den Festgottesdienst feierte Pater Krystian Sowa mit zehn Konze-lebranten in unserer kleinen Kirche.

Bereits am 6. März 2001 kündigten sich große Ereignisse an. Die beiden großen Tannen, die inzwischen das Bild des Eingangsbereichs prägten, wurden gefällt. Im darauf folgenden Jahr ging es los: Der Umbau der Kir-che! Gottesdienste in einer Behelfs-kirche waren die Folge. Bei besonde-ren Ereignissen musste räumlich ausgewichen werden. Im Januar



Der Altarraum heute

2003 wurden die „Sternsinger“ im evangelischen Gemeindezentrum gepflegt, das Fastenessen im April konnte dank der Alsfelder Frauen im dortigen Pfarrzentrum durchgeführt werden und auch die Erstkommuni-

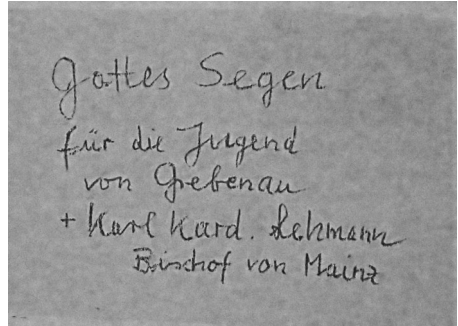
Kirchen unserer Pfarrgruppe

onfeier der Grebenauer Kinder im Mai 2003 fand in Alsfeld statt.

Endlich war es dann soweit! In einem Wettlauf mit der Zeit war der Umbau der Kirche am 06.09.2003 vollendet. Kardinal Lehmann weihte den Altar unserer neuen Kirche. Die Gemeinde wusste es zu schätzen, dass der Kardinal persönlich in die kleine Gemeinde Grebenau, in den nordöstlichsten Zipfel des Bistums, kam. In seiner Ansprache zur Weihe betonte der Kardinal, dass Altäre, die Gott geweiht sind, mehr denn je Sakralgebilde der Hoffnung, Ermutigung und Zusage Gottes, die nie enttäuscht wird, seien.

Auf dem anschließenden Empfang überbrachten der evangelische Pfarrer Toralf Kretschmer und der Bürgermeister Jürgen Ackermann herzliche Glückwünsche zum Fest. Herr Ackermann hob hervor, dass nicht jeden Tag ein Kardinal in Grebenau weile und lobte den Architekten Markus Kollmann für sein Werk, bei dem nicht weniger als 39 Auflagen des Kreisbauamtes umgesetzt werden mussten.

Der Vertreter des bischöflichen Bauamtes, Oberbaurat Kilian Schießler fasste die Baugeschichte chronologisch zusammen. Kardinal Lehmann segnete zum Abschied den Jugendraum des Pfarrzentrums und hinter-



Bischofswidmung im Jugendraum

ließ den Jugendlichen eine handschriftliche Widmung an der Wand.

Eine Woche später, zum Patrozinium der Gemeinde am 13. September, wurde die Orgel geweiht. Dies übernahm Generalvikar Dietmar Giebelmann. In einem Auszug aus der Ansprache des Generalvikars, entnommen der Chronik 1996 – 2006, heißt es: „Wenn wir in dieser Stunde die neue Orgel dieser Kirche weihen, dann ist dies unser Bekenntnis: Bei den vielen Kreuzen, die in dieser Welt aufgerichtet sind, feiern wir die Auferstehung in der Gemeinschaft des Gottesdienstes, in der Feier der Eucharistie. Dort, wo die Gemeinde zusammenkommt, um das Gedächtnis des Todes und der Auferstehung Christi zu feiern, hat diese Orgel ihren Platz. Weil Glauben sich mit allen Sinnen ereignet, wird diese Orgel die Menschen in das Geheimnis des Glaubens einführen. Eine Orgel ist ein sichtbares Zeichen des Glaubens, sie überdauert viele Jahrzehnte, oft Jahrhunderte

Kirchen unserer Pfarrgruppe

te. An der Schwelle zum dritten Jahrtausend, da manche Bedenkenträger fragen: Lohnt sich das noch? sagen wir: Es lohnt sich für die nächsten Generationen und Jahrhunderte einer christlichen Gemeinde in Grebenau. Diese Orgel übergeben wir denen, die jetzt noch jung sind als Vermächtnis des Glaubens. Viele Gemeindemitglieder als Spender haben gesagt und sagen noch: „Es ist unsere Pfarrkirche, es ist unsere Orgel – es ist unsere Heimat!“

Pfarrer Kollmann bedankte sich bei den Spendern und der Bistumsleitung, insbesondere für den Ausbau der Empore, für die neue Heizung und die Innenrenovierung, als Voraussetzung für die Anschaffung der neuen Orgel. Ebenso bedankte er sich bei der Orgelbaufirma Link aus Giengen an der Brenz und zollte ihr „Anerkennung für die meisterliche Arbeit“.

Mit vielen anderen Christen freuten sich auch die Grebenauer 2005 auf den Weltjugendtag. Am 11. August besuchten die jugendlichen Gäste Grebenau. Nach einem gemeinsamen bunten Abend in einem überfüllten Pfarrzentrum wurden 15 junge Griechen und Griechinnen in der Zeit bis zum 16. August 2005 von Grebenauer Familien aufgenommen. Anschließend fuhren

sie, wie auch einige Grebenauer und Alsfelder Jugendliche, weiter nach Köln.

Erwähnen möchte ich auch noch das 10-jährige Jubiläum des Grebenauer Chores unter der Leitung von Dorothee Hansen. Er feierte dieses Jubiläum am 14.11.2005. Leider hat sich der Chor Anfang des Jahres 2008 aufgelöst. Es fehlte ihm an Nachwuchs.

So langsam neigt sich unser „Geschichts-Spaziergang“ dem Ende zu. Am 5. März 2006 feierte Pfarrer Kollmann bei uns sein 40-jähriges Priesterjubiläum. Einige Monate später verabschiedete er sich von Alsfeld und Grebenau.

Am 16. Juli 2006 wurde Pfarrer Jerzy Dmytruk in sein Amt eingeführt.



Die letzte große Feier war das 50-jährige Jubiläum der Heilig-Kreuz-Kirche. Es hat sich unterdessen einiges verändert. Inzwischen sind wir Teil einer großen Pfarrgruppe.

Die umgebaute Kirche beschreibt der Architekt folgendermaßen:

„Glaube, Fleiß und Opferbereitschaft der Nachkriegsgeneration ermöglichten vor 50 Jahren den Bau dieses Gotteshauses. (...) Der Bestand wurde ergänzt durch einen präzise geschnittenen Kubus, aus dessen Masse plastisch das „Heilige Kreuz“



herausmodelliert ist, das der Kirche seinen Namen gibt. Als sinnhaftes Bindeglied steht der Taufbrunnen in einer Lichtfuge zwischen Alt und Neu. Hier haben auch die alten Fenster einen neuen Platz gefunden. Die Lichtführung im Kirchenschiff wurde umgekehrt und dramatisiert. Die Sonne strömt nun vom Zenit in den Altarraum, während der Gemeinderaum durch Oberlichtbänder von sanftem Licht erhellt wird: Das Dach scheint gleichsam zu schweben. Aus dem Boden herauswachsend konzentrieren die steinernen Massen von Altar, Ambo und Priestersitz den Blick auf den Altarraum.

Die Beschränkung auf wenige in ihrer Natürlichkeit sichtbar belassenen Materialien schafft Ruhe und unterstützt das Spiel des Lichts.

Der figurative Schmuck der alten Kirche fügt sich selbstverständlich in das neue Raumkonzept. Der Kirchenraum strahlt eine heitere, ruhige Würde aus. In der meditativen Einfachheit des Neubaus findet das vorgefundene, schlichte „Gottes-Haus“ eine zeitgemäße architektonische Interpretation.“

Architekt Markus Kollmann, 2003.



*Tabernakel
mit Ähre und
Weinrebe*

Anmerken möchte ich noch, dass der Tabernakel erhalten blieb. Wer vor dem Altarraum steht, sieht links eine Marienstatue und rechts den Tabernakel. Außergewöhnlich ist, dass der Priester, um den Tabernakel zu öffnen, aus dem Altarraum treten muss.

Der warme Sandsteinputz und die natürliche Schlichtheit des Altarraumes lassen mich im Gebet Stille finden. In unserer Kirche kann man zur Ruhe oder auch zu sich selber finden. In dieser Stille kann man sich versenken und versuchen Gott zu hören. Sehr gut kann ich Sören Kierkegards Ausspruch nachvollziehen: „Beten heißt nicht sich selber reden hören. Beten heißt still werden und still sein und warten, bis der Betende Gott hört.“



Ich lade Sie herzlich ein, unsere Kirche zu besuchen und sie zu erleben. Wir würden uns darüber sehr freuen!